

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai d. Js. an für den Bereich des 18. Armee-Korps mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festungen Mainz und Koblenz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:
 - a) in den Städten (im Sinne der Städteordnungen) von über 10000 Einwohnern, sowie in Bad Nauheim, Königstein, Cronberg, Schönberg, Gonzenheim, Dornholzhausen, Oberursel, Langenschwalbach, Schlangenbad und Soden auf 12 Uhr abends;
 - b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.
2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtschaften nicht geduldet werden.
3. Ausnahmen für einzelne Abende und Fälle können von der örtlichen Polizeiverwaltung zugelassen werden.
4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen; Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Frankfurt a M., den 27. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Vorstehende Verordnung ist seitens der Ortspolizeibehörden in der Gemeinde bekannt zu geben und deren Vollzug zu überwachen.

Bangensdörfelbach, den 11. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Öffentlicher Vetterdienst.

Ich mache die Gemeinde-Vorstände auf die bezügl. Bekanntmachung des Herrn Reg.-Präsidenten im Reg.-Amtsblatt Seite 144 aufmerksam und erlaube für möglichste Verbreitung der Wettervorhersagen Sorge zu tragen. Die Schulen des Untertaunuskreises erhalten schon je eine Wetterkarte für Unterrichtszwecke.

Wünsche und Anregungen über weitere Ausgestaltung dieser wichtigen Einrichtung nehme ich bis 15. November d. J. entgegen.

Langenschaßbach, den 11. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J n g e n o h l, Preisdeputierter.

Bekanntmachung

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Gemeindefassen anzuweisen, alle Gelder, die bei der Kreislokkommalkasse abzuliefern sind, bei der Landeskant auf das Konto der Kaffe Nr. 477, einzuzahlen.

Die Einzahlung kann bei allen Landesbankstellen und auch bei der Landesbankhauptkassa erfolgen.

Zahlungen durch die Post müssen bestellgeldfrei abge-
sandt werden.

Auch können die Zahlungen durch Zahlkarte auf das Post-scheckkonto der Landesbankstelle hier (Frankfurt a. M. Nr. 613) überwiesen werden. Hierbei sind folgende Postgebühren mit einzuzahlen:

- a) 5 Bfg. bei Beträgen bis zu 25 Mark.
b) 10 " " " über 25 — 1000 Mark.
c) 5 " mehr für weitere je 500 Mark.

Auf den Bohrschnitten muß angegeben sein, daß die Zahlung für die Kreislokkommunalkasse bestimmt ist, und um welchen Zweck (Unfallbeiträge, Hundesteuer usw.) es sich handelt.

Bangenſchwalbach, den 26. März 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. J n g e n o h l, Kreisdeputierter.

In den Gehöften des Karl Kunz 1. und Daniel Römer in Freindiez und Johann König zu Hof Hausen, Gemeindebezirk Walduinsfeld, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die Gemarkung Freindiez und das Hofgut Hausen sind als Sperrbezirke erklärt worden.

Diez, den 5. Mai 1915.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister.

Es findet auch 1915 eine Anbauermittelung statt. Die Erhebungskarte nebst Anleitung gehen Ihnen in den nächsten Tagen von hier aus zu. Sie wollen erstere sachgemäß ausfüllen und sodann bis zum 28. I. Mit. an mich zurückgeben. Der Termin darf nicht überschritten werden.

Langerschwalbach, den 8. Mai 1915.

Der Königl. Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputirter

Der Weltkrieg.

* Berlin, 12. Mai. Der Züricher Mitarbeiter der „Zeitung“ drahtet nach verschiedenen Morgenblättern aus Rom: Seit gestern ist die Stimmung in Italien wieder etwas heiterer. Die Möglichkeit, einer friedlichen Lösung nahe zu kommen, habe sich etwas gehärtet. Die Hoffnung der Freunde der Sozialität ruhe förmlich auf Giolitti.

* Berlin, 12. Mai. Zu den Kämpfen um Ypern bringt der „Berl. Lokalan.“ eine Meldung der „Times“ aus Frankreich, in der es heißt: Der wütende Kampf entlang der ganzen mehr als 70 Kilometer ausgedehnten Front von Arras bis zum Meere an. Der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Ypern am Samstag mit doppelter Energie. Er wurde mit ernststen Verlusten, aber auch unter schweren Opfern unsererseits zurückgeworfen. Das Artilleriefeuer, womit er seinen Angriff auf unsere Stellungen östlich Ypern einleitete, war heftigste und schrecklichste, was wir je erlebt haben. Weiter im Westen an einer vorgeschobenen Stellung des Geländes hatte der Feind Geschütze angehäuft, womit er einen Dschel von Granaten und Sprengstoffen gegen uns schleuderte. Jedes Quadratmeter wurde untermahlen und zermalmt. Die Gräben wurden eine förmliche Erdmasse. Sie waren mit Leichen vieler englischer Soldaten bedeckt. Ein Rückzug war unvermeidlich.

Eine Seeschlacht zwischen engl. Kriegsschiffen

* De-lin, 9. Mai. (WFB.) Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Zeitungen in Norwegen die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. zum 8. April eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus der See kommende Schiffe berichteten, daß sie Schwärmer gesehen und Geschützfeuer und Scheinwerfer leuchten gesehen hätten. Die Nachricht erschien unglaubwürdig. Jetzt ist in das Dunkel, das über dieser Seeschlacht liegt, Licht gekommen. Ein bei dem gefangenen Kommandanten des englischen Unterseeboots, das in den Dardanellen vernichtet wurde, gefundener, vom 11. April datierter Brief lautet darüber folgendes: „Superb“ gesunken, „Warrior“ sinkend. Der „Gion“ ist furchterlich beschädigt worden. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrecht ist. Die verlässige Nachrichten von neutraler Seite, die bald nach der Schlacht bekannt wurden, besagen, daß eine Reihe von kleinen und großen Kriegsschiffen in englischen Häfen eingelaufen sind um ihre damals noch unaufklärlichen Schäden auszubessern.

Im Tynt lief eine Anzahl schwerbeschädigter Schiffe ein, Firth of Forth wurde ein schwer beschädigtes Kriegsschiff geschleppt. In der Themse fuhr ein Vinienschiff mit schwerer Steuerbordschlagseite ein, in Dover lag ein Großkampfschiff mit harter Backbordschlagseite. Aus welchem Grunde die englische Censur die Nachricht unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. Erklärlich ist auch, daß die englische Admiralität die Abrede stellte, daß eine Seeschlacht stattgefunden habe. Die deutsche Flotte hatte keinen Anteil daran. Danach kann es sich nur um britische Geschwader handeln, die sich in der Dunkelheit der Nacht nicht erkannten.

Bermischtes.

— Breithardt, 10. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Wachtmeister Adolf Schneider in Artillerie-Regt. Nr. 27, der Gefr. d. R. Adolf Bödinger in Pionier-Batl. Nr. 21, sowie der Gefr. d. R. Philipp Seifert im Inf.-Regt. Nr. 253, sämtlich von hier.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Westlich von Ypern nahmen wir eine wichtige, von schottischen Hochländern verteidigte Höhe. Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten. Westlich Dünkirchen schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Carency und Neuville in der Gegend nördlich von Arras von den Franzosen; in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles, gegen die Vorettohöhe, die Orte Ablair, Carency, sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachten unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannsweilerkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unser auf der Gruppe gelegenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Szawle ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange. An der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Verfolgung zwischen Karpathen und Weichsel ist in vollem Zuge geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garde Regiments z. F. 14 Offiziere, darunter 1 Oberst, 4500 Mann gefangen und erbeutete 4 Geschütze, eine bespannte Maschinengewehrkompanie und eine Bagage.

Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dynow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Rzeszow-Mielec. Die in den Karpathen beiderseits des Strzyj kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seiner Stellung.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Langenschwalbach.

Wegen auswärtigen Beitragserhebungen bleibt die Kasse bis auf weiteres Dienstags und Donnerstags für Einzahlung von Mitgliederbeiträgen geschlossen. Alle anderen Geschäfte können an diesen Tagen erledigt werden.

Langenschwalbach, den 14. April 1915.

Der Kassenvorstand.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herzog tat, als nähme er wenig Anteil an Frau France's Gestalt, und schnitt ihren Vortrag über des Obersten Einsamkeit rundweg ab, indem er den Vorschlag machte, Carisbrook-Castle zu besichtigen, den Zug auf der Rückfahrt zu verlassen und mit dem Nachmittagsdampfer nach Totland Bay zurückzufahren, wo derselbe auf seinem Wege von Lynton hielt. Da er nicht der Mann war, ein akademisches Interesse an historischen Ruinen zu nehmen, argwöhnte Rivington, daß er irgend einen Grund hatte, an diesem Tage auswärts zu verweilen; wahrscheinlich wünschte er, daß sein Schützling nicht mit Lady Muriel oder Ralph Carden zusammentreffe. Es war Rivington einerlei, wohin er ging, nachdem er Nachricht von Janet erhalten hatte, und er willigte sorglos ein.

Von dem Augenblicke ihres Ausbruches an, als sie durch die Felder zum Bahnhof von Freshwater gingen, veränderte sich Herzogs Laune, und er geriet in jene heitere Stimmung, die charakteristisch für seine freundlicheren Momente war.

Und dennoch täuschte das alles Rivington nicht: fünf Tage in seiner Gesellschaft hatten ihn gelehrt, daß, wenn seine Sonne im Zenith zu sein schien, Sturmwolken am Horizont lauerten.

Sie besichtigten das altertümliche Schloß wie richtige Touristen, durchwanderten die Gärten, erklimmen den bröckigen Schloßturm und ließen sich dann von der grausamen Eisenbahn der Insel bis nach Yarmouth rütteln, wo sie Herzogs Programm gemäß den Zug verließen und zur Landungsbrücke gingen.

Sie hätten nicht viel Zeit zu verlieren, denn das Dampfschiff hatte bereits angelegt und diejenigen der Passagiere, die nach Yarmouth und Freshwater wollten, stiegen aus; die nach Totland fahrenden, die an Bord blieben, waren in verhältnismäßig geringer Anzahl, so daß sie sich auf das Verdeck begaben. Der letzte, auf den Rivingtons Blick fiel, war Roger Marske, der sich, ihnen den Rücken zuwendend, über das Geländer neigte.

Herzog mußte ihn ebenfalls bemerkt haben, denn er stieß Rivington mit dem Ellbogen an und flüsterte:

„Lassen Sie uns zum Buffet hinuntergehen, ich bin der Haltung dieses Burjchen keineswegs sicher; er sah uns wahrscheinlich an Bord kommen, und je weiter wir von ihm entfernt sind, desto besser.“

Rivington zweifelte nicht, daß Marskes Haltung gegen ihn eine feindselige war; sein Benehmen an jenem Tage, als er sie in die Fichtenwälder von Branksome verfolgt hatte und auf so unerklärliche Weise durch Herzog beruhigt worden war, war eine offene Kriegserklärung gewesen, aber gerade in diesem Augenblicke lag ihm wenig daran, was er sagen oder tun könne, um ihn zu vernichten. Er freute sich, ihn hier auf diesem Dampfschiff zu sehen, als wäre er sein teuerster Freund gewesen. Seine Anwesenheit auf dem Schiffe beruhigte ihn vollends über Janets Geschick. Er mußte London verlassen haben, um auf die Insel Wight zurückzufahren, und zwar einige Stunden, nachdem sie das Telegramm an ihren Vater abgefaßt hatte, daraus folgerte Rivington, daß sein etwaiger Versuch, sie zu belästigen, mißglückt war und sie ihre Nachforschungen jetzt frei von jeder Gefahr oder Einmischung von dieser Seite fortsetzen konnte.

Er war so verwundert über Herzogs veränderte Haltung in Bezug auf Marske, daß er sich nicht enthalten konnte, dies gegen ihn zu erwähnen, als sie unten angelangt waren. Statt seine Bemerkung übel zu nehmen, sah ihn der andere ganz wohlwollend an.

„Dies Geschäft, mein Freund, lehrt mich etwas, woran ich niemals gedacht hätte: nämlich, daß ich nicht unfehlbar bin; da geht etwas vor, was ich nicht verstehe und worauf ich nicht gefaßt war, und Herr Roger Marske ist der Urheber davon.“

Herzog zündete sich eine Zigarre an, blies das Räucherölchen aus und sah Rivington fragend an.

Dieser begegnete seinem Blick mit starrer Gleichgültigkeit es war nicht an ihm, diesen Mann, der ihn in seinem Netz hatte, zum Vertrauten und zum Bundesgenossen zu machen, aus keinem besseren Grunde, als weil er im Kampf mit einem ebenso großen Schurken lag, wie er selbst einer war.

Wenn dieser stumme Appell eine Bitte um Aufklärung über die Intervention Janets und über Roger Marskes Feindseligkeit war — nun — dann hatte er sich an die falsche Adresse gewendet. Rivington setzte seine Hoffnungen auf Janet allein, und daher antwortete er ihm mit einem Achselzucken.

Als das Dampfschiff geräuschvoll an der Landungsbrücke von Totland anlegte, blieben Rivington und Herzog unten, bis alle Passagiere ausgestiegen waren, und als sie dann den Damm entlang gingen, hatten sie die Genugtuung, Roger Marskes große Gestalt ein beträchtliches Stück vor sich zu sehen. Rivington war froh, daß Lady Muriel nicht heruntergekommen war, um ihn zu erwarten, denn selbst mitten in seinem Glend nahm er warmen Anteil an den Wünschen des jungen Ralph Carden, und wäre er frei gewesen, so würde er sein bestes getan haben, um die Angelegenheit des guten Jungen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

